
Klausur: Finanzwissenschaft (11029) **Sommersemester 2013**

Prüfer: Prof. Dr. Andreas Knabe

Als Hilfsmittel sind zugelassen: nichtprogrammierbarer Taschenrechner

Aufgabenstellung: Die Klausur umfasst **16** Multiple-Choice-Fragen und **2** Textaufgaben. Es sind alle Aufgaben zu bearbeiten. Insgesamt werden **40** Punkte vergeben (je 1 Punkt pro MC-Frage und 12 Punkte pro Textaufgabe). Sie haben insgesamt **60** min Zeit.

Verwenden Sie für die Beantwortung der Textaufgaben ausschließlich das Papier im Mantelbogen und vergessen Sie nicht den MC-Bogen abzugeben!

Viel Erfolg!

Multiple-Choice-Fragen: (16 Punkte)

Bei jeder Frage ist eine(!) der Antwortmöglichkeiten zutreffend. Sie erhalten genau dann **einen** Punkt, wenn Sie die richtige Antwort auf eine Frage und keine der falschen Antworten markieren. Es gibt **keine Malus-Punkte**.

1. In welcher der folgenden Marktformen besitzen Unternehmen keine Marktmacht?

- a) Monopol
- b) Oligopol
- c) Kartell
- d) Monopolistische Konkurrenz
- e) Unternehmen besitzen in jeder der oben angegebenen Marktform Marktmacht.

2. Für die Samuelson-Regel gilt:

- a) Grenzrate der Transformation = \sum_i Grenzrate der Substitution
- b) Grenzrate der Transformation = \prod_i Grenzrate der Substitution
- c) \sum_i Grenzkosten der Bereitstellung = \sum_i Grenzzahlungsbereitschaft
- d) \sum Grenzrate der Transformation = Grenzrate der Substitution von Individuum i , $\forall i$
- e) Grenzrate der Transformation = Grenzrate der Substitution von Individuum i , $\forall i$

3. Die private Bereitstellung von öffentlichen Gütern...

- a) ist gesamtwirtschaftlich effizient.
- b) führt dazu, dass individuelle und kollektive Rationalität deckungsgleich sind.
- c) ist eine typische Gefangenendilemma-Situation.
- d) zeigt, dass kein Trittbrettfahrer-Problem vorliegt.
- e) führt immer dazu, dass die Samuelson-Regel erfüllt ist.

4. John, Paul, George und Ringo wohnen in einer WG. Sie wollen eine Zeitschrift abonnieren, die für alle 4 zugänglich ist und somit ein öffentliches Gut in der WG darstellt. Gegeben sei folgende Aufstellung von Zahlungsbereitschaften für zwei Zeitschriften:

	John	Paul	George	Ringo
Drumheads Journal	0	0	0	45
Guitar Review	30	20	10	0

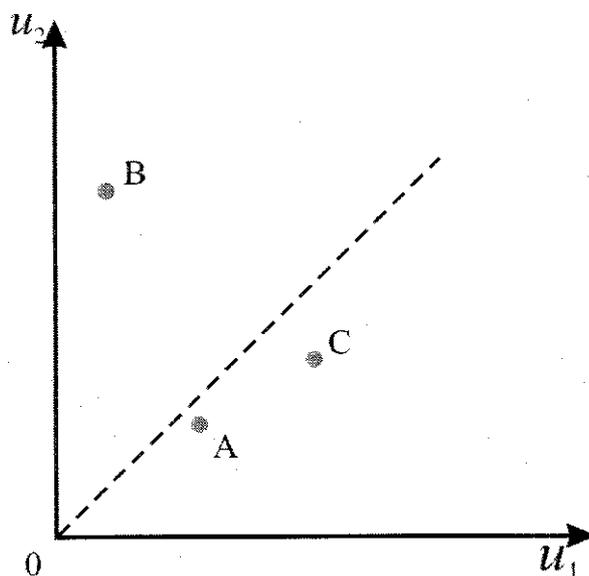
Um zu entscheiden, welche Zeitschrift abonniert werden soll, wird der Clarke-Groves-Mechanismus angewandt. Welche Aussage ist wahr?

- a) John zahlt eine Clarke-Groves-Steuer von 30 Geldeinheiten.
- b) Paul ist ein entscheidender Wähler.
- c) George ist ein entscheidender Wähler.
- d) Ringo zahlt eine Clarke-Groves-Steuer von 15 Geldeinheiten.
- e) John hat einen Anreiz seine wahre Zahlungsbereitschaft zu untertreiben.

5. Welche Aussage zur Effizienz von Märkten ist falsch?
- a) Das Marktgleichgewicht bei vollkommener Konkurrenz stellt Tauscheffizienz sicher.
 - b) Das Marktgleichgewicht bei vollkommener Konkurrenz stellt Produktionseffizienz sicher.
 - c) Das Marktgleichgewicht bei vollkommener Konkurrenz stellt gesamtwirtschaftliche Effizienz sicher.
 - d) Jedes Gleichgewicht bei vollkommener Konkurrenz ist Pareto-effizient.
 - e) Keine der obigen Aussagen ist falsch.
6. Welches der folgenden Beispiele beschreibt einen Fall von ex post Moral Hazard?
- a) Unsicheres Fahrrad fahren durch Tragen eines Helms.
 - b) Vermeidung von Risiken durch Nicht-Abschluss einer Versicherung.
 - c) Anschaffung von TÜV-Siegel für Gebrauchtwagen, um die Qualität der Wagen zu signalisieren.
 - d) Aufnahme von Risikosportarten (Fallschirmspringen, freeclimbing) nach Abschluss einer Lebensversicherung
 - e) Kauf von extra teuren Medikamenten nach Eintritt einer Krankheit bei Bestehen einer Krankenversicherung.
7. Welcher Mechanismus ist nicht geeignet, das Problem adverser Selektion zu korrigieren?
- a) Selbstbeteiligungen
 - b) Garantien
 - c) Signaling
 - d) Mindeststandards
 - e) Zugangskontrollen (zum Beispiel zu bestimmten Berufen)
8. Was zählt nicht zu den Kosten der Besteuerung?
- a) Entrichtungskosten
 - b) Erhebungskosten
 - c) Umverteilung von Konsumenten- und Produzentenrente hin zu Steuereinnahmen
 - d) Zusatzlasten durch Verzerrung wirtschaftlicher Aktivitäten
 - e) (subjektiv empfundene) Ungerechtigkeitskosten
9. Wann ist ein Steuertarif regressiv?
- a) Bei einem konvexen Tarif.
 - b) Bei einer Kombination von Freibetrag und konstantem Grenzsteuersatz.
 - c) Wenn der Grenzsteuersatz über dem Durchschnittssteuersatz liegt.
 - d) Wenn die Ableitung des Durchschnittssteuersatzes nach der Bemessungsgrundlage positiv ist.
 - e) Bei einem Tarif mit Beitragsbemessungsgrenze.

10. Welche Aussage zur Ehegattenbesteuerung ist wahr?
- a) Das Ehegattensplitting entspricht nicht dem Prinzip der Nicht-Diskriminierung der Ehe.
 - b) Die Haushaltsbesteuerung entspricht dem Prinzip der Nicht-Diskriminierung der Ehe.
 - c) Die Individualbesteuerung entspricht dem Prinzip der Globaleinkommensbesteuerung.
 - d) Das Ehegattensplitting entspricht nicht dem Prinzip der Globaleinkommensbesteuerung.
 - e) Unter allen Ehegattentaxen, die bei konvexem Steuertarif den Forderungen der Nicht-diskriminierung und Globaleinkommensbesteuerung genügen, bewirkt das Splitting die höchste Steuerbelastung der Ehegatten.
11. Welche Aussage zur Steuerinzidenz ist wahr?
- a) Bei einem vollkommen inelastischem Angebot liegt die alleinige Traglast beim Nachfrager.
 - b) Bei einem vollkommen elastischem Angebot liegt die alleinige Traglast beim Anbieter.
 - c) Man spricht von Überwälzung, wenn der formell Steuerpflichtige die materielle Steuerlast ganz oder teilweise durch Verhaltensänderungen an andere weitergibt.
 - d) Mehrere der Aussagen a), b) und c) sind richtig.
 - e) Keine der Aussagen a), b) und c) ist richtig.
12. Welche Aussage zur Steuerinzidenz ist wahr?
- a) Die Zahllast bezieht sich auf den Steuerträger, also das Individuum, das nach Abschluss aller Anpassungsprozesse am Markt durch die Steuer effektiv belastet wird.
 - b) Die Traglast bezieht sich auf die Wohlfahrtseinbuße, die bei den Steuerpflichtigen und anderen Personen nach Abschluss aller Überwälzungsprozesse verbleibt.
 - c) Die Traglast bezieht sich auf die Person, die die Steuer an den Staat abzuführen hat.
 - d) Die Verteilung der Traglast ist abhängig von der Verteilung der Zahllast.
 - e) Als Traglast bezeichnet man die Geldbeträge, die von den Steuerpflichtigen an die Steuerbehörden abgeführt werden müssen.
13. Nach dem Kaldor-Hicks-Kriterium ist eine Politikmaßnahme nur dann zu befürworten,...
- a) wenn sie für mindestens ein Individuum eine Verbesserung bringt und für kein Individuum eine Verschlechterung bringt.
 - b) wenn sie das Individuum besser stellt, das bisher den geringsten Nutzen hat.
 - c) wenn sie für mindestens ein Individuum eine Verbesserung bringt und die Verlierer durch die Gewinner kompensiert werden.
 - d) wenn sie für mindestens ein Individuum eine Verbesserung bringt und die Verlierer durch die Gewinner theoretisch kompensiert werden könnten.
 - e) wenn sie für alle Individuen eine Verbesserung bringt.

14. Hält man bei der Analyse der Einführung einer Mengensteuer im Marktdiagramm (Angebots- und Nachfragekurve im Preis-Mengen-Raum) die Lage der Angebotskurve konstant, verändert die Nachfragekurve als Funktion des Produzentenpreises (wahrgenommene Nachfrage aus Sicht der Anbieter)...
- ihre Lage nicht.
 - ihren Achsenabschnitt nicht.
 - ihre Steigung.
 - ihren Achsenabschnitt und ihre Steigung.
 - ihren Schnittpunkt mit der Mengenachse.
15. Nach den Opfertheorien zur vertikalen Steuergerechtigkeit gilt:
- Das Prinzip des gleichen absoluten Opfers fordert die gleiche Pro-Kopf-Besteuerung.
 - Das Prinzip des gleichen marginalen Opfers führt unabhängig von den Nutzenfunktionen der Individuen zur vollkommen Angleichung der Einkommen.
 - Das Prinzip des gleichen relativen Opfers fordert, dass jeder den gleichen Anteil seines Nutzens durch die Steuerzahlung verliert.
 - Das Prinzip des gleichen relativen Opfers ist nur mit progressiven Steuertarifen zu vereinbaren.
 - Wenn alle Individuen die gleiche, im Einkommen konkave Nutzenfunktion aufweisen, führt das Prinzip des gleichen absoluten Opfers zu regressiver Besteuerung.
16. Welche Aussage zu folgendem Diagramm im Nutzenraum ist wahr?



- Punkt A ist paretoeffizient.
- Punkt A ist eine Paretoverbesserung zu Punkt B.
- Punkt B ist paretoeffizient.
- Punkt B ist eine Paretoverbesserung zu Punkt A.
- Punkt C ist eine Paretoverbesserung zu Punkt B.

Textaufgabe 1: (12 Punkte)

Betrachten Sie einen Haushalt mit dem Einkommen m . Der Haushalt konsumiert die Güter X und Y und zieht daraus den Nutzen $U(x, y)$, wobei x und y die Mengen der jeweiligen Güter angeben. Das Gut Y sei das Numerairegut ($p_y = 1$). Werten Sie die Einführung einer Wertsteuer auf das Gut X folgendermaßen aus:

- (a) Stellen Sie die Nutzeneinbuße als *äquivalente Variation* in einem Zwei-Güter-Diagramm dar. Beschreiben Sie kurz Ihr Vorgehen. Erklären Sie den Begriff *äquivalente Variation* intuitiv. (5 Punkte)
- (b) Stellen Sie die Nutzeneinbuße als *kompensierende Variation* in einem Zwei-Güter-Diagramm dar. Beschreiben Sie kurz Ihr Vorgehen. Erklären Sie den Begriff *kompensierende Variation* intuitiv. (5 Punkte)
- (c) Wie lässt sich mit Hilfe der Variationen die Zusatzlast einer Steuer quantifizieren? (2 Punkte)

Textaufgabe 2: (12 Punkte)

Gegeben sei ein Markt mit vielen preisnehmenden Nachfragern und einem Anbieter (Monopol). Die Nachfrage nach Gut X sei gegeben als $x(q) = 16 - \frac{1}{3}q$, wobei q den Bruttopreis (=Konsumentenpreis) darstellt. Die Kostenfunktion des Monopolisten sei $C(x) = 9x^2$. Die Konsumenten haben eine Mengensteuer von $t = 12$ zu entrichten.

- (a) Skizzieren Sie beide Fälle (mit und ohne Steuer) jeweils in einer eigenen Grafik. Zeichnen Sie Konsumenten- und Produzentenrente sowie gegebenenfalls das Steueraufkommen ein. (2 Punkte)
- (b) Berechnen Sie die Konsumenten- und Produzentenrente im Fall ohne und im Fall mit Steuern. Berechnen Sie weiterhin für den Fall der Steuer das Steueraufkommen. Wie verändert sich die gesamte Wohlfahrt durch die Einführung der Mengensteuer? (7 Punkte)
- (c) Wie groß ist die durch die Einführung der Steuer entstehende Zusatzlast. Wodurch kommt diese zustande? (2 Punkte)
- (d) Geben Sie eine intuitive Erklärung dafür, dass ein relativ hoher Anteil der Traglast auf den Produzenten entfällt. (1 Punkt)